



- Reiseeindrücke eines Großstädtlers -

"Es solle ein großes Fest werden!", versprach man ihm. Eine Reise zum Gillamoos; in ein fernes Land, wo Schnaps und Bier in Bächen fließen und einem die Schweinshaxen in den Mund wachsen. Nach anhaltendem Beteuern und Berichten über so unglaubliche Geschichten schnürte man das Bündel und gemeinsam mit Jagdhorn, Flöte, Pauke und Trompete zogen sie hinaus.

In der Burg Abendsberg angekommen, der Gillamoos zum Greifen nahe, begann das Ritual mit einem großen Festzug aus Ochsen, Karren, allerlei Gespann und vielerlei bunter Maderl und Mannen, in den man sich lustig und gespannt auf das folgende Ereignis einreichte. Kam in der großen Stadt die Musik meist mit dröhnenden Bässen aus vorbeifahrenden Autos und hörte sich das an, wie das Wüten diabolischer Ungeheuer aus der Unterwelt, so musizierten hier die vielen Teile des Zuges von groß bis klein auf ihren mitgebrachten Tröten und Teilen – zünftig, bodenständig, volkstümlich, rund und so mitreißend, dass selbst trotz der dicken Regentropfen, die der Herrgott höchstpersönlich vor Freude weinend aus seinen Wolken herabschüttete, ganz Abendsberg und sein Gefolge in vollem mittelalterlichen Glanze erstrahlte.

Nun denn, nach vielen Schritten und Tönen zog man ein in das sagenumwobene Wunderland: den Gillamoos, den Garten Eden von Abendsberg. Selbstverständlich noch in voller Tracht und Montur spielte man zuerst einmal mit einem ausgewählten Konzertprogramm auf dem Vorplatz des Hauptquartiers für Speis und Trank auf. Endlich eintretend, erschlug es den Besucher, der dies zum allerersten Male von innen erblicken durfte. Das Kuchlbauer Weißbierstadl, das Gillamooser Schloss, entpuppte sich unangekündigt, märchenhaft erhaben in seinem rustikalen Gewand. Jede Wand, jeder Winkel und jeder Balken des alten Fachwerks war über und über geschmückt und behangen mit Werkzeugen und Gerät, mit Schaufeln, Hacken, Rädern, Achsen und Wagen aus längst vergangenen Epochen. Gab es außerhalb noch das Bier in Gläsern, wie man es aus der Stadt kennt, so wurde der Fremde hier wie durch Zauberhand in ein großes Fass des wohlschmeckendsten Gerstensaftes, welcher seinen Gaumen jemals berührte, gefesselt und kopfüber bis zu den Füßen hineingetunkt.

Zu den Tischen trug man duftend braun gebratene Hähne, Schweine und ganze Ochsen heran, während die Gäste im Sauerkraut badeten. Der ganze Saal von feierlicher Musik und Lebendigkeit erfüllt, stimmte nun zum gemeinsamen Liederl an. Die Kehlen bis zum Zerbersten gespannt, sprangen all die halbstarken Jünglinge, die sich aus dem Zauberbann ihrer Bierfässer vorübergehend befreien konnten, auf Tische und Bänke, um sich in die Arme der Maderl einzuhaken, sich mit den Augen in den Spitzen der Dirndl zu verfangen und den heimischen Volkstanz darzubieten. So feierte man noch bis in die späte Nacht, bis das Gillamooser Schloss durch den unablässigen Zustrom an Abenteurern drohte, aus allen Nähten zu platzen. In diesem scheinbar undurchdringbaren Gewühle aus Menschen, Tieren und solchen, die eins von Beidem noch oder wieder werden wollten, verlor sich der Fremde aus der Großstadt mitten im Nebel des Geschehens, glitt glatt und flink wie ein Aal hindurch ins Freie und ward nimmermehr gesehen.

So sind vom nächsten Tage, dem Konzert des Zuges auf dem Platz im Zentrum der Burg Abendsberg, dem unbeschreiblich klingenden Duett der Flöten und der Kirchenglocken und dem weiteren Treiben der Scheintoten und Überlebenden der Abenteuerreise durchs Gillamooser Paradies bei Gott leider keine weiteren Berichte vorhanden. Man erzählte sich später, der Fremde "Aal" habe sich unter falschem Namen in der örtlichen Kuchlbauer – Brauerei eingeheiratet und lebt dort glücklich und zufrieden.

Tobias Baum, Januar 2010